



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Mt 5,19-Serie (2Mo 18,1-20,26) – Die Zehn Gebote

2Mo 20,2-3 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Menschliche Ratschläge
- Die zwei großen Unterschiede in den Bündnissen Gottes
- “Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!”
- Die neun Verbote
- Die Zehn Gebote & das Erinnern

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Menschliche Ratschläge

Im 18. Kapitel lesen wir vom Schwiegervater Mose "Jethro", einem midianitischen Priester. Obwohl nichts Negatives über ihn berichtet wird, ist es offensichtlich, dass er kein Priester Gottes war, sondern eben ein heidnischer, midianitischer Priester, bei denen es gang und gäbe war, mehrere Götter zu haben. Dies macht u.a. seine folgende Aussage klar:

2Mo 18,11 Nun weiß ich, dass der HERR größer ist als alle Götter; denn in der Sache, worin sie in Übermut handelten, war er über ihnen. [CSV]

In den darauf folgenden Versen wird beschrieben, dass er Mose dabei beobachtet, wie er das Volk berät und richtet. Um ihn bei dieser Aufgabe zu entlasten, rät er ihm, dass er Männer einsetzen soll, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen sollen. Bei diesem Ratschlag fallen dann Wörter wie:

"Gottesfürchtige Männer, Männer der Wahrheit, die den ungerechten Gewinn hassen" usw. Alles gute Aussagen seitens Jethro. Dann lesen wir seine abschließenden Worte:

2Mo 18,23 Wenn du dies tust und Gott es dir gebietet, so wirst du bestehen können, und auch dieses ganze Volk wird in Frieden an seinen Ort kommen. [CSV]

Ebenfalls keine unweisen Worte, v.a. der Zusatz: **"und Gott es dir gebietet"**. Aber unmittelbar danach lesen wir nichts davon, dass Mose Gott befragt und dann auf seine Stimme hört, sondern wir lesen:

2Mo 18,24 Und Mose hörte auf die Stimme seines Schwiegervaters und tat alles, was er gesagt hatte. [CSV]

Obwohl die Heilige Schrift an vielen Stellen sparsam mit Wörtern umgeht und es sein kann, dass Mose Gott befragt hat, aber wir nichts davon lesen, ist es wahrscheinlicher, dass hier Mose den Allmächtigen wohl nicht gefragt hat, sondern mit der allseits bekannten "Kusshand" den Ratschlag angenommen hat. Be- oder entwertet das den Ratschlag Jethros? Keineswegs, denn schließlich lesen wir später in der Weisung Gottes selbst (also in seinem Gesetz), dass das Einsetzen von Richtern und Vorstehern von Gott befohlen wird. Was wir nur andeuten wollen, ist dass es möglich ist, dass Mose den

Ratschlag befolgte, ohne Gott direkt gefragt zu haben – und das, obwohl er doch derjenige war, der von Angesicht zu Angesicht mit Gott redete:

2Mo 33,11 Und der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet; ... [CSV]

Gott brauchte im speziellen Fall von Mose kein menschliches Sprachrohr, über das er zu ihm redete, denn – wie der Text es sagt – redete er von Angesicht zu Angesicht mit ihm. Er hätte also seinen Befehl jederzeit Mose direkt mitteilen können. **Sofern** der Allwissende zu diesem Zeitpunkt gewollt hätte, dass Mose Männer einsetzt, ehe diese Männer überhaupt die Torah erhalten haben.

All das ist, wie bereits erwähnt, nicht genau zu sagen. Es ist beides möglich. Und das ist vielleicht auch so gewollt. Denn das ganze Szenario in unserem Leben **praktisch angewandt**, könnte bedeuten:

Gott kann durch jeden zu uns reden, auch durch heidnische Priester. Dennoch ist es wichtig, all die uns zugetragene Information, die uns gegebenen Ratschläge und dergleichen **genau zu prüfen** – egal wie sinnig sie auf den ersten Blick auch erscheinen mögen. Zuerst sollten wir – v.a. bei wichtigen Entscheidungen – **Gott und sein Wort befragen**, ehe wir Ratschläge blind annehmen. Dies gilt erst recht für Lasten, persönliche Kämpfe und Herausforderungen, die durch jene Empfehlungen von uns genommen werden. Denn es könnte durchaus sein, dass Gott uns gerade durch diese Lasten und Kämpfe prüfen, formen und zum Wachstum bringen will.

Daher sollte sich jeder von uns in diesen und ähnlichen Dingen **selbst prüfen** – und zwar intensiv und ehrlich: Nehme ich Ratschläge gerne und sofort an, wenn sie mir gut tun? Habe ich wiederum mit anderen Empfehlungen Probleme, wenn sie unangenehm für mich werden? Wieso entscheide ich mich einmal so und einmal so? Was sind meine wahren Beweggründe? Ist es der Wille Gottes? Oder sind es vielleicht meine eigenen Wünsche, die mich bei der Entscheidung beeinflussen?

Diese und ähnliche Fragen sollte ein jeder von uns sich viel häufiger in unserem Alltag stellen. Denn sie können uns helfen, uns selbst besser zu verstehen und um eventuelle blinde Flecken, die wir alle haben, aufzudecken.

Da wir ein uns selbst betrügendes Herz haben (Jer 17,9), sollten wir diese **Selbstreflektion** immer mit einem Gebet verbinden:

Ps 139,23-24 Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle! Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, und wenn ja: Hol mich zurück auf den Weg, den du uns für immer gewiesen hast!
[HFA]

Die zwei großen Unterschiede in den Bündnissen Gottes

Durch diese Überschrift soll nicht ausgedrückt werden, dass es prinzipiell nur zwei biblische Formen von Bündnissen gibt, sondern durch die aktuelle Portion können wir v.a. zwei Arten gut miteinander vergleichen.

Die eine Art ist die bedingungslose Form des Bundes und die andere, die an ein “wenn” geknüpfte (also eine, die mit einer **Bedingung** zusammenhängt):

2Mo 19,5 Und nun, **wenn** ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. [CSV]

Hier wird klar und deutlich durch das Wort “wenn” eine Bedingung aufgestellt. Aber bedeutet dieses “wenn”, dass wenn das Volk nicht fleißig auf die Stimme hört, es als Eigentumsvolk verworfen wird? Ja und nein, denn – wie zumindest diejenigen, die die gesamte Heilige Schrift lesen, kennen, studieren und somit wissen – sind zehn der zwölf Stämme (also das **Haus Israel**) in der Tat aus diesem Bund mit Gott geschieden worden. Lediglich die zwei Stämme, also das **Haus Juda** durfte im Bund bleiben (obwohl sie ähnlich Böses taten):

Jer 3,6-10 Während der Regierungszeit von König Josia sprach der HERR zu mir: »Hast du gesehen, wie **Israel** mir die Treue bricht? Auf jedem Hügel, unter jedem dicht belaubten Baum, überall betrügt sie mich mit ihren Liebhabern. Ich dachte: »Bestimmt kehrt sie wieder zu mir zurück, wenn sie genug davon hat.« Aber sie kam nicht! **Juda**, Israels Schwester, die ebenso treulos ist wie sie, sah zu. Sie sah auch, wie ich **Israel** die **Scheidungsurkunde** gab und sie wegjagte, weil sie die Ehe gebrochen hatte. Doch **Juda** ließ sich davon nicht abschrecken: Auch sie wurde mir untreu und fing an, Hurerei zu treiben. Leichtfertig hat sie Götzen aus Holz und Stein verehrt und den Bund mit mir gebrochen. So entweihte sie das Land. Und danach kehrte sie zu mir zurück, aber sie tat es nicht von ganzem Herzen, sondern heuchelte mir bloß etwas vor. Das sage ich, der HERR.« [HFA]

Obwohl in der getrennten Gemeinde Gottes, also im geteilten Königreich Israel, das Haus Juda damals ähnliche Dinge tat wie das Haus Israel, wurde das Haus Juda, wie soeben gelesen, nicht geschieden. Dies hat weitgehende

Konsequenzen im Wiederherstellungsplan Gottes, auf den wir hier nicht eingehen.

Daher direkt zurück zur Frage bzgl. der Bedingung des Bundes:

“Bedeutet dieses “wenn”, dass wenn das Volk nicht fleißig auf die Stimme hört, es als Eigentumsvolk verworfen wird?”. Das “Ja” haben wir uns kurz anhand von Jeremia 3 angesehen. Für das “Nein” gibt es unzählige Stellen in der Heiligen Schrift. Hier eine, die bewusst aus dem sog. “Neuen Testament” ist:

Röm 11,1-2 Ich frage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? **Das sei ferne!** Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat! ... [SLT]

... und das wird Gott auch nie. Egal, was da draußen auch immer für Lehren kursieren mögen: **Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat!**

Was bedeutet es aber dann, dass diese Frage biblisch korrekt mit “ja” und mit “nein” beantwortet werden kann? In ganz kurz:

Das Versprechen, welches Abraham gegeben wurde, war ab einem gewissen Zeitpunkt unwiderruflich und bedingungslos, denn:

Hebr 6,13 Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst; [CSV]

Die passende Stelle zu diesem Schwur aus dem ersten Buch Mose. Dort lesen wir auch den **Grund** für diesen **bedingungslosen Schwur** des Allmächtigen:

1Mo 22,15-18 Und der Engel des HERRN rief Abraham ein zweites Mal vom Himmel zu und sprach: Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, dass, **weil du dies getan** und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen sehr mehren werde, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde besitzen; und in deinem Nachkommen werden sich segnen alle Nationen der Erde: **weil du meiner Stimme gehorcht hast.** [CSV]

Die zwei “weils” in diesen Versen (ähnlich wie das “wenn” zuvor bei der Bedingung des Bundes) beantworten uns die Frage nach dem Grund für diesen bedingungslosen Schwur Gottes: **“weil du dies getan hast und weil du meiner Stimme gehorcht hast.”**

Wir sehen also auch hier die Kombination der zuvor gelesenen Möglichkeiten; in unserem Fall die **zwei** verschiedenen Arten von Bündnissen: Einen **an Bedingungen geknüpften** Bund und einen völlig **bedingungslosen**. Beide gehen ineinander über. Vergleichbar damit ist der erneuerte Bund durch den Sohn Gottes – nur ist hier die Reihenfolge umgekehrt:

Der Allmächtige tut etwas für uns. Ohne unser Zutun. Ohne Bedingungen. Er sendet seinen Sohn und durch seinen sündenfreien Tod und seine Auferstehung haben wir nun die Möglichkeit, in diesen neuen (genauer erneuerten Bund) einzutreten. Innerhalb dieses Bundes gibt es – im krassen Gegensatz zu der weit verbreiteten christlichen Lehre – **Bedingungen**.

Anders ausgedrückt: Der Sohn Gottes ist, ohne unser Zutun, für uns gestorben und wurde vom Vater auferweckt. Mit “ohne unser Zutun” meinen wir, dass wir nichts Gutes dazu beigetragen haben, sondern wir haben ihn durch unsere Schuld überhaupt erst ans Kreuz gebracht. Unter anderem durch die Schuld der Vorfäter, v.a. der der verlorenen zehn Stämme, für die er vordergründig gekommen ist (Mt 15,24; und ja, natürlich ist er auch für alle anderen Menschen gekommen, aber alles in seiner göttlichen Reihenfolge). Also ist das Hauptproblem das zuvor in Jeremia 3 **geschiedene Haus Israel** und ihre Verwerfung. Aber genau durch diese Verwerfung (und auch durch die bedingte Verwerfung vom **Haus Juda**) ist die Tür zum Heil für alle nur noch mehr aufgegangen:

Röm 11,15 Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt [zur Folge hatte], was wird ihre Annahme anderes [zur Folge haben] als Leben aus den Toten? [SLT]

All dies und mehr ist nur möglich, weil unser Gott barmherzig, gnädig und vor allem **treu** ist. Auch wenn wir es nicht sind:

Röm 3,3-4 Wie denn? Wenn auch etliche untreu waren, hebt etwa ihre Untreue die Treue Gottes auf? **Das sei ferne!** ... [SLT]

Und bei all seiner Treue dürfen wir hier in dieser Portion, als auch überall sonst in der Heiligen Schrift, eines lernen:

Auch wenn der Ursprung eines Bundes bedingungslos sein mag und auch wenn er diese Bünde durch Schwüre, Machttaten und seinen kostbaren Sohn unterstreicht, ändert das nichts daran, dass **wir etwas tun müssen**. Hier kurz und knapp ein paar Belege, die jedwedes menschliche und somit ungöttliche: “Gott liebt dich, wie du bist und du musst nichts mehr für deine Erlösung tun, denn Jesus hat alles für dich getan“-Evangelium an die Wand klatscht. Aber auch für uns, die wir seine Gebote tun, gilt: Wenn wir denken, dass nur das reine Halten von Sabbaten und das Fernbleiben von unreinen Speisen und dergleichen uns das ewige Leben bringt, dann sollten wir uns immer wieder Passagen wie die gleich folgenden **intensiv und ehrlich vor Augen führen** (passend zu dieser Lesung sind es 10 Stellen):

1Joh 2,6 Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist **verpflichtet**, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist. [SLT]

Jak 2,17 Es reicht nicht, **nur** Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu **Taten** führt, ist **kein Glaube** – er ist **tot und wertlos**. [NLB]

Mt 7,21 [Jesus spricht:] ... Auch wenn sie **Herr** zu mir **sagen, heißt das noch lange nicht**, dass sie ins Himmelreich kommen. **Entscheidend ist, ob sie meinem Vater im Himmel gehorchen**. [NLB]

Jak 1,22-25 Es genügt aber nicht, dieses Wort nur anzuhören. Ihr **müsst** es in die **Tat** umsetzen, **sonst betrügt ihr euch selbst!** ... Anders der Mensch, der **tief und anhaltend in das vollkommene Gesetz Gottes blickt, das uns freimacht**. Er hört nicht nur hin, um es gleich wieder zu vergessen, **sondern handelt danach**. Freuen darf sich, wer das wirklich tut. [GNB]

Mt 24,11-13 Und es werden viele falsche Propheten auftreten und werden **viele** verführen. Und weil die **Gesetzlosigkeit** überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber **ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet** werden. [SLT]

Jak 2,14 Liebe Brüder, **was nützt es**, wenn jemand von seinem Glauben **spricht, aber nicht** entsprechend handelt? **Ein solcher Glaube kann niemanden retten.** [NLB]

Mt 10,37-38 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, **der ist meiner nicht wert**; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, **der ist meiner nicht wert**. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, **der ist meiner nicht wert.** [SLT]

Jak 2,24 Ihr seht, dass der Mensch **aufgrund seiner Werke gerecht wird**, nicht durch den **Glauben allein.** [EÜ]

Lk 14,27.33 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der **kann nicht mein Jünger sein.** ... So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der **nicht allem entsagt**, was er hat. [SLT]

Lk 9,23-24 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten. [SLT]

2Mo 19,6 Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein... [CSV]

Zu diesem **“Königreich von Priestern”** kommt es leider nicht ganz. In kurz das **“Warum”**, ehe wir, so Gott schenkt, in ein paar Lesungen zu der passenden Portion kommen:

Durch die Sünde des goldenen Kalbes geht die **“Königspriester-Aufgabe”**, die für das ganze Volk gedacht war, auf Levi, genauer auf Aaron und seine Nachfahren über. Jedoch wird durch Levi und Aaron nur der priesterliche Teil abgedeckt, der königliche Aspekt fehlt. Diesen wiederum erfüllt später David. Aber eben auch nur zu einem Teil, denn bei ihm fehlt dann der priesterliche Aspekt.

Die **vollständige Erfüllung** wird – wie wir alle wissen – erst durch den Sohn Gottes und sein vollbrachtes Werk für das gesamte Volk ermöglicht. Er ist der Vorreiter aller Königspriester für Gott, den Allmächtigen:

Ps 110,4 Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht reuen: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!“ [CSV]

Diese von Gott über seinen Sohn ausgesprochene Segnung ist bereits Realität, aber unser Erlöser hat die vom Vater übertragene Königsherrschaft über Israel und mit Israel noch nicht angetreten. Wie die Jünger auch warten wir alle sehnsüchtig darauf:

Apg 1,6 Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her? [SLT]

Dann, wenn dies der Fall sein wird (also **die Königsherrschaft für Israel wiederhergestellt sein wird**), werden diejenigen, die für würdig erachtet und in der ersten Auferstehung sein werden, unter Christus als **Königspriester** dem allein wahren Gott dienen:

Offb 20,4 Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben; und ich sah die Seelen derer, die enthauptet worden waren um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die das Tier nicht angebetet hatten, noch sein Bild, und das Malzeichen weder auf ihre

Stirn noch auf ihre Hand angenommen hatten; und sie wurden lebendig und **regierten** die 1.000 Jahre mit Christus. [SLT]

Offb 1,4-6 Johannes an die sieben Gemeinden, die in Asia sind: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen aus den Toten und dem Fürsten über die Könige der Erde. Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut, und **uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater** — Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. [SLT]

Die in diesen und anderen Versen beschriebene **königliche Priesterschaft** ist mitunter unser Erbe. Das, was wir am Berg Sinai also nicht geschafft haben, können und sollen wir nun durch das Blut Christi schaffen. Daher auch unsere immer wiederkehrende Betonung, der “**Erneuerung des Bundes**“; d.h. durch Christus wird alles, was Gott mit uns geplant hatte und wir verbockt haben, wiederhergestellt – bis zurück zum Garten Eden und der unmittelbaren Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch.



Es kommt also nichts Neues hinzu, sondern alles wird erneuert, indem es wiederhergestellt wird. Oder anders ausgedrückt: Alles wird durch die Erneuerung wiederhergestellt.



Und im Bezug auf die **königliche Priesterschaft** – die wir am Berg Sinai verspielt haben – können, dürfen und sollen wir nun diese von Gott an uns aufgetragene und durch unseren Erlöser wiederhergestellte Funktion erfüllen.

Fragen, die sich daraus ergeben: Sind wir uns unserer heiligen Aufgabe als Priester für den Gott und Vater unseres Herrn Jesus bewusst? Wissen wir, was ein Priester für Aufgaben hat? Wo lesen wir zuerst von einem Priester Gottes?

Vor allem natürlich hier im Gesetz: In den noch folgenden drei Büchern Mose werden die Aufgaben der Priester näher, intensiver und geistlicher erläutert, als es sonst irgendwo in der Bibel getan wird. Daher noch einmal die Frage: Wissen wir, was Priester Gottes des Höchsten zu tun haben? Denken wir vielleicht, dass sie nur Tiere geopfert haben oder wissen wir, was Gott genau

von ihnen in ihrem Dienst fordert? Kennen wir ihre heiligen Aufgaben? Denn schließlich sind wir in Christus, wie soeben gelesen, königliche Priester:

1Petr 2,9-10 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein **königliches Priestertum**, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht — euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid. [SLT]

*[Kurze Anm. hierzu: Petrus wiederholt hier die Prophezeiung über das geschiedene **Haus Israel** (die sog. verlorenen zehn Stämme); also das “euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid” aus Hosea 2 bezieht er auf uns, die Gläubigen in Christus. Bei genauerem Interesse zu diesem Thema siehe “Historisches – Israel & Juda – Entstehung und Trennung“.]*

Die Zehn Gebote...

... genauer: die zehn Worte. Vielleicht noch genauer: Die neun Verbote und das eine Gebot. Denn wenn man sich die Formulierungen der zehn Gebote genauer ansieht, wird man in neun von zehn Fällen Worte wie “Du sollst nicht...“, “**Du sollst keine...**“, “**Du sollst keinerlei...**” und dergleichen lesen.

Generell könnte man an dieser Stelle viel zu den “Zehn Worten” sagen, andererseits sprechen sie auch für sich selbst. Daher soll unser Fokus nicht das einzelne Gebot sein, sondern das von Gott gewählte Verhältnis von “**neun zu eins**“. Als Frage formuliert: Warum wählt der Allmächtige die “Negativ-Form” in neun seiner zehn Geboten?

Im sog. “Zeitgeist der Welt” wäre es doch viel sinniger, dass Gott uns die positiven Dinge gebietet, als die Negativen zu verbieten. Wäre das nicht eine viel “zeitgemäßere Erziehungsmaßnahme”?

Unser himmlische Vater scheint das, zumindest innerhalb seiner Zehn Gebote, anders zu sehen. Er gibt in diesem Fall seinen Kindern Gebote, bei denen es vielmehr um **Verbote** geht. Warum? Wusste er vielleicht damals nicht, was die Erziehungsforscher heute wissen?

Welch unsinnige Frage. Wir möchten mit dieser Fragestellung auch niemanden kritisieren, sondern vielmehr aufzeigen, dass unser himmlischer, uns liebender Vater bei seinen zehn mit wichtigsten Geboten uns neun davon als Verbote gibt. Noch einmal die Frage: Warum?

Vielleicht weil unser Kampf, den wir für die **Veränderung unseres Wesens** führen müssen, viel damit zu tun hat, dass wir Dinge **nicht tun**. Anders ausgedrückt: Damit unser Wesen von einem menschlichen, irdischen und egoistischen hin zu einem göttlichen, himmlischen und selbstlosen Wesen verwandelt wird, ist es vielleicht in aller erster Linie wichtig, dass wir gewisse Dinge in unserem Leben **nicht mehr tun**. Soll heißen: All die Dinge zu unterlassen, die nicht im Sinne Gottes sind.

Durch diese, nennen wir sie “**Reinigung und Aussonderung**” unserer schlechten Taten, Gewohnheiten, Gedanken und dergleichen wird mehr und mehr der Geist Gottes in uns Gestalt annehmen.

Nun ist es aber so, dass das wortwörtliche Umsetzen der Zehn Gebote gar nicht so schwer ist. Soll heißen: Wenn wir sie alle zehn halten und tun, kann das nicht gleichbedeutend damit sein, dass wir dadurch alle unsere Kämpfe gewonnen haben und nun voll und ganz in ein göttliches Wesen verwandelt wurden. Sicherlich nicht!

Was wir anhand der **von Gott gewählten Gewichtung** erkennen dürfen, ist: dass unser Hauptproblem wohl das Unterlassen von gewissen uns innewohnenden Eigenschaften ist. Die Heilige Schrift würde sagen: Unser Problem ist die uns innewohnende Sünde. Die vielleicht passendste Stelle zu unserem Dilemma:

Röm 7,14-19 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. Jetzt aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. **Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt**; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. [SLT]

Diese “Sünde, die in uns wohnt“, dieses “nicht Gute in unserem Fleisch” oder das “ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse” muss durch den Glauben und Gottes Hilfe bezwungen werden.

Die Gewichtung der Ge- und Verbote in den Zehn Worten zeigt uns mitunter diesen Kampf auf. Und wenn wir diese Gewichtung als eine Art Weisung auf unser Leben anwenden, können wir uns veranschaulichend selbst fragen: “Was für ein Mensch in den Augen Gottes wäre ich, wenn ich all meine bösen Taten, Gedanken, Wesensarten usw. nicht mehr hätte? Wie stark verwandelt wäre ich, wenn ich all diese Dinge als klare Verbote für mich selbst verstehen und sie nicht mehr tun würde?”.

Für einen jeden von uns können solche und ähnliche Fragen hilfreich sein, denn sie geben Aufschluss darüber, **wie ernst oder wie lasch** wir mit einigen Dingen in unserem Leben umgehen.

Die Zehn Gebote & das Erinnern

Die zwei großen göttlichen Prinzipien, die uns mitunter im zweiten Buch Mose gelehrt werden (das **Erinnern** an die Machttaten Gottes und das von ihm **Geprüft-werden**) gehen nahtlos in das 20. Kapitel, dem Kapitel der Zehn Gebote über.

Kurz zwei Beispielveise aus den vergangenen Lesungen zum Punkt “erinnern” und “prüfen”:

2Mo 10,2; ... damit du vor den Ohren deiner Kinder und Kindeskinde verkündigst, was ich in Ägypten gewirkt und wie ich meine Zeichen unter ihnen vollführt habe, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin. [SLT]

2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, **damit ich es prüfe**, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. [CSV]

Hier bei den Zehn Geboten lesen wir ebenfalls etwas zu diesen zwei biblischen Grundprinzipien. Zuerst zu Beginn die **Erinnerung** an die Machttat Gottes in Ägypten:

2Mo 20,1-2 Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft. [CSV]

Und am Ende, unmittelbar nach den Zehn Geboten, lesen wir von der **Prüfung**:

2Mo 20,20 Da sprach Mose zum Volk: fürchtet euch nicht; denn **um euch zu prüfen** ist Gott gekommen, und damit seine Furcht vor eurem Angesicht sei, dass ihr nicht sündigt. [CSV]

Es ist also so, dass ehe der Allmächtige mit seiner speziellen Auswahl an Geboten beginnt, er v.a. eine Sache vorab und für alle Ewigkeit in seinen Zehn Geboten klarstellt: “**Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft.**”

Heutzutage bringt kaum noch jemand die Zehn Gebote mit der Befreiung Israels aus der Sklaverei in Verbindung (völlig unabhängig davon, dass die breite Christenheit nur neun bzw. – mit der Veränderung des Sabbatgebots – nur noch acht der zehn Gebote für gültig erachtet; bei Interesse siehe hierzu: [Historisches – Zehn Gebote – Die “Geschichte”](#)).

Hier an dieser Stelle soll erst einmal das erste Gebot unser Fokus sein. In der **römisch katholischen Version** lautet es wie folgt:

“Ich bin der Herr dein Gott: Du sollst keine fremden Götter vor mir haben.”

[Quelle: Webseite des Vatikans <http://www.vatican.va>]

In der **evangelischen** lautet sie so:

“Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.”

[Quelle: Webseite der [Evangelischen Kirche Deutschland](#)]

Wie man unschwer erkennen kann, ist die Aussage des Allmächtigen (“**Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft.**“) einfach gestrichen worden. Gerade das, was Gott uns in den Kapiteln zuvor immer und immer wieder eingeschärft hat (nämlich dass wir seine Machttaten von damals nicht vergessen sollen), wurde hier einfach – durch kirchliche Einrichtungen – **eigenmächtig entfernt**.

Dass dieses Entfernen passiert ist und weiterhin passiert, wundert diejenigen unter uns nicht, die durch Gottes Gnade erkennen dürfen, dass seine Weisung heilig, gerecht und gut ist (**Röm 7,12**) und natürlich durch unseren Glauben an unseren Messias nicht aufgelöst wurde (**Röm 3,31**). Trotz diesem Segen, den wir erfahren dürfen, ist vielen von uns nicht bewusst, dass die Zehn Gebote mit dieser **speziellen Erinnerung Gottes an uns beginnen**; d.h. dieser durch die Kirche gestrichene Punkt ist für unseren Gott anscheinend sehr wichtig. Aber warum?

Unter anderem weil es uns mit seinen Machttaten und mit seinem Volk in Verbindung bringt. Und, wir auf diese Weise für unseren Glauben Kraft schöpfen können:

Er ist für uns da und er wird es immer sein. Er möchte, dass wir uns **mit seinem Volk identifizieren** und uns daran **erinnern**, dass er das, was er getan hat, auch noch einmal für uns tun wird. Anders ausgedrückt: In unseren Köpfen und Herzen soll es nicht heißen: Das waren irgendwelche Menschen

damals, sondern es ist das Volk zu dem wir nun (bzw. wieder) gehören; d.h. wir sind sein Volk und er unser Gott:

Hes 11,19-20 Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen neuen Geist in euer Inneres geben. Und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch wegnehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte bewahren und sie tun; **und sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott sein.** [CSV]

Diese Wortwahl Gottes: “**Sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott sein.**” kommt an unzähligen Stellen der Bibel vor und ist immer mit großen Segensverheißungen verbunden. Selbst ganz am Ende der Bibel lesen wir diese Worte:

Offb 21,3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. [CSV]

Kurz, knapp und klar ausgedrückt: Gott möchte, dass wir uns zu seinem Volk zugehörig fühlen und uns dazu zählen – **und** er möchte, dass wir seine Machttaten, die er somit auch indirekt an uns getan hat, **nicht vergessen**. Dies macht er, wie bereits erwähnt, direkt zu Beginn seiner Zehn Gebote deutlich und unmissverständlich für jeden klar, der nach diesen Zehn Geboten leben will.

Später, beim vierten Gebot zum Sabbat (welcher ebenfalls von der Kirche verändert wurde), geht er auf einen weiteren Punkt ein, den wir **ebenfalls nicht vergessen**, sondern uns stets daran **erinnern** sollen:

2Mo 20,8-11 **Gedenke** [Anm.: d.h. erinnere dich] **des Sabbattages**, ihn zu heiligen. Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun; aber der siebte Tag ist Sabbat dem HERRN, deinem Gott: Du sollst keinerlei Werk tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und dein Fremder, der in deinen Toren ist. **Denn** in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. [CSV]

Dieses kleine Wörtchen “**denn**” stellt für alle von uns klar, woran wir am Sabbattag **gedenken** sollen; nicht an den durch die Kirche zweckentfremdeten “Tag des Herrn”, sondern an die Schöpfung Gottes, **denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist.** Anders ausgedrückt: Der **Sabbat** ist auch ein **Erinnerungstag** an die Allmacht unseres Gottes, durch die er alles um uns herum erschaffen hat.

Alle Gläubigen wissen, dass Gott alles erschaffen hat, aber wie viele von uns bringen “Schöpfung und Sabbat” miteinander in Verbindung?
Oder anders gefragt: Tun wir das an uns aufgetragene Sabbat-Gebot in der Fülle, sodass wir

- uns Woche für Woche von unser täglichen Arbeit ausruhen,
- uns versammeln **und**
- bewusst diesen Tag in dankbarer **Erinnerung an das Wunder der Schöpfung** halten, wie es die Zehn Gebote sagen?

Tun wir das? Halten wir auch diesen wichtigen Teil des Gebots ein?

Zum Abschluss dieser Portion ein Gedanke...

... wie sehr sich unser weltliches Verständnis “der Erinnerung an etwas” von der hebräisch-göttlichen “Erinnerung” unterscheiden kann. Praktisch auf das vierte Gebot angewandt, bedeutet das: Wenn da steht, dass wir uns an diesen Tag erinnern, sprich an ihn gedenken sollen, heißt das nicht, dass irgendwelche Gedanken durch unseren Kopf gehen und das genügt dann, sondern es sollen Taten darauf folgen. Wie es im Hebräischen immer der Fall ist.

Ein oft gebrachtes Paradebeispiel zu diesem Verständnis bzw. Prinzip ist unser Glaube. Dieser findet nach der göttlichen (und nicht nach unserer menschlichen) Vorstellung nicht allein in unseren Köpfen oder Herzen statt, sondern die hebräische Denkweise spricht **nur dann** vom Glauben, wenn sich dieser Glaube von Herzen **auch in Taten zeigt**. Diese Denkweise, die Gott sich von uns wünscht und auch erwartet, wird uns natürlich auch im Altgriechischen des sog. “Neuen Testaments” weiter gelehrt:

Jak 2,17 Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu Taten führt, ist kein Glaube – er ist tot und wertlos. [NLB]

Dieser Vers auf das **göttliche Prinzip der Erinnerung** angewandt, könnte wie folgt lauten:

“Es reicht nicht, sich nur zu erinnern. Eine Erinnerung, die nicht zu Taten führt, ist kein Gott wohlgefälliges Erinnern. Sich auf diese Weise zu erinnern, ist bedeutungslos.”

In kurz: Ohne die darauf folgenden Taten, ist ein Erinnern kein wirkliches Erinnern. Selbst im weltlichen Verständnis gibt es ein gutes Beispiel dafür, was jeder sofort nachvollziehen kann. Jemand sagt: “Natürlich erinnere mich an deinen Geburtstag.”, aber er oder sie gratuliert derjenigen Person nicht einmal, geschweige denn, dass man ihm/ihr ein Geschenk gekauft hätte; d.h. an das Erinnern knüpft keine Tat an, sodass das Erinnern auf diese Weise wertlos wird. Das versteht auch jeder ohne Bibel (völlig unabhängig davon, dass für uns Gläubige der Geburtstag nichts Bindendes ist).

Daher gilt beim Sabbat: Das Gedenken, also das Erinnern an diesen Tag bedeutet:

Gott hat alles um uns herum in sechs Tagen erschaffen. Daran sollen wir immer wieder denken und **darum** (wichtiges Wort, dieses “darum”!) sollen wir auch am siebten Tag – **in Einheit und gemeinschaftlich** – nicht arbeiten, sondern wie er ruhen:

2Mo 20,11 **Denn** in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. [CSV]